

Gedenkstein
für Helmut
Thielicke in
Hamburg-Well-
lingsbüttel



ben – hat er auch seine Predigten ein Leben lang wörtlich niedergeschrieben. Selbst für Meditationen im kleinen Kreis seiner geliebten Projektgruppe brachte er stets ein ausgearbeitetes Manuskript mit. Als er am 5. März 1986 gehen musste, hat abgesehen von der Familie nie-

mand so sehr um ihn geweint wie diese Gruppe. Und die Wellingsbütteler haben ihm jenen Gedenkstein gesetzt und das Wäldchen darum herum „Helmut-Thielicke-Park“ genannt. Ganz vergessen sollte er niemals werden. ●

► LESE-EMPFEHLUNGEN ◀

Wissenschaftliches:

- ◇ Theologische Ethik. Band I, Prinzipienlehre, Tübingen 1958, 3. Aufl. 1965; Band II/1, Entfaltung. Mensch und Welt, Tübingen 1959, 3. Aufl. 1965; Band II/2, Entfaltung. Ethik des Politischen, Tübingen 1958, 2. Aufl. 1966; Band III, Entfaltung. Ethik der Gesellschaft, des Rechtes, der Sexualität und der Kunst, Tübingen 1964, 2. Aufl. 1968.
- ◇ Glauben und Denken in der Neuzeit. Die großen Systeme der Theologie und Religionsphilosophie, Tübingen 1983, 2. Aufl. 1988.
- ◇ Mensch sein – Mensch werden. Entwurf einer christlichen Anthropologie, München 1976.

Predigtsammlungen (zwei von sechs):

- ◇ Das Leben kann noch einmal beginnen. Ein Gang durch die Bergpredigt, Stuttgart 1956, Taschenbuchausgabe 2. Aufl. 1982.
- ◇ Das Bilderbuch Gottes. Reden über die Gleichnisse Jesu, Stuttgart 1957, 2. Aufl. 1982

Autobiographie:

- ◇ Zu Gast auf einem schönen Stern. Erinnerungen, 1. und 2. Aufl., Hamburg 1984.

PGI-Arbeit:

- ◇ Wer glaubt, denkt weiter. Briefkurs für fragende Menschen. Hg. von der Projektgruppe Glaubensinformation. Mit einem Vorwort von Helmut Thielicke. Herder-Bücherei Band 550, Freiburg 1976 (zahlreiche Neuauflagen).

Literatur

Karl May als Prediger des Christentums

Eine Hommage anlässlich seines 175. Geburtstags

– von Werner Thiede –

Nicht ohne Grund haben sich in den letzten Jahren gleich mehrere Bücher mit Karl Mays Religiosität und speziell mit seinem Einsatz für den christlichen Glauben befasst. Zeigt sich doch in dem fast hundert Bände umfassenden Gesamtwerk auch über hundert Jahre nach dem Tod des so erfolgreichen Schriftstellers als ein bleibendes, nachwirkendes Element ein geradezu missionarischer Zug – teils unterschwellig, teils deutlich hervortretend und sogar in einem spirituellen Gedichtband mit dem Titel Himmelsgedanken in konzentrierte Worte gefasst!



Bild: Privat

Prof. Dr. Werner Thiede, *1955, ist Pfarrer der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, apl. Prof. für Systematische Theologie an der Universität Erlangen-Nürnberg und Publizist (www.werner-thiede.de).

Neben dem Büchlein von Rainer Buck „Karl May: Der Winnetou-Autor und der christliche Glaube“ sowie den Sammelbänden „Zwischen Himmel und Hölle. Karl May und die Religion“¹ und „Winnetou ist ein Christ“ mit demselben Untertitel² ist als neuester Beitrag Peter Hofmanns „Karl May und sein Evangelium“ (2016) zu nennen. Der katholische Fundamentaltheologe vertritt hier die These, dass sich May zwar von Anfang an in „theologischen Kontexten bewegt“ habe, sein „Evangelium“ jedoch nicht im engeren Sinn an der kirchlichen Tradition orientiert gewesen sei. Vielmehr sei es „ein Bekenntnis zu der Humanitätsidee seines Lebens und Strebens, auch wenn er für sein Postulat analog zu Kant nicht nur überhaupt Gott, sondern einen persönlichen Gott bemüht, den er allerdings nicht konform zum christlichen Trinitätsdogma versteht.“

In der Kürze des vorliegenden Beitrags können unmöglich die Ausführungen der genannten Bücher nachgezeichnet, ja nicht einmal einzelne ihrer Thesen näher diskutiert werden. Doch der 175. Geburtstag

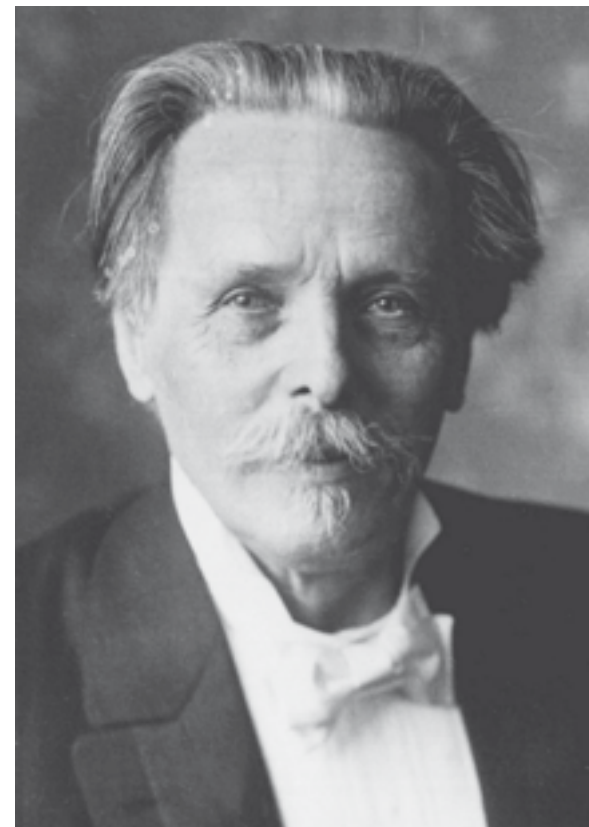
des erklärten Christen Karl May soll Anlass genug sein, aufs Neue einen – wiederum gewiss nicht erschöpfenden, aber auch nicht unkundigen – Blick in sein glaubendes Herz hinein zu versuchen.

DER CHRISTLICHE ERZÄHLER

Der als Junglehrer tragisch gescheiterte Lehrer und langjährige Gefängnisinsasse Karl May hat als Schriftsteller seinen Weg gefunden, nämlich einigermaßen einkömmlich, später sogar höchst erfolgreich sein Geld verdient und Anerkennung, ja liebende Verehrung von einer schier unüberschaubar werdenden Leserschaft erhalten. Seine von Kindheit an geübte Erzählkunst zeugte stets, wenn gleich in sich wandelnder, reifender Intensität von einem mit Warmherzigkeit, Humor und Religiosität gepaarten Intellekt. Den jungen Menschen haben rudimentär die fromme Großmutter und dann im Gefängnis der katholische Seelsorger Johannes Kochta geprägt. Eigene Studien, Reflexionen und Begegnungen haben dem sich ausbildenden Glauben auch manch theosophischen Zug verliehen, ohne dass dieser schlechthin beherrschend wurde. So klar dem begnadeten Erzähler war, dass er kein studierter, dogmatisch oder konfessionell festgelegter Theologe war, so sehr war er doch tief von einer christlich geprägten Grundspiritualität geleitet. Diese diente nicht etwa nur zu gelegentlicher Ausschmückung, war nichts „Aufgesetztes“ oder künstliches Beiwerk (womöglich auf Bestellung), sondern

hintergründig bestimmend für sein Schaffen. Wenn er im vorgerückten Alter im Zeichen vielfältiger Angriffe und Kämpfe näher darzulegen suchte, dass er ein vom christlichen Glauben her motivierter Arbeiter bzw. Künstler sei, war das nicht unglaubliche Verteidigung, sondern mehr oder weniger plausible Darlegung – wobei man freilich von einigen aus der Not geborenen Zurechtlegungen im Einzelnen absehen muss. Aus seinem Gesamtwerk spricht der aufrichtige Versuch, sein erzählerisches Können in den Dienst einer mit-unter fast mystisch zu nennenden Grundfrömmigkeit zu stellen. Sein Leben und Streben – so heißt das letzte Buch seines 70-jährigen, an Spannung nicht eben armen Lebens im Originaltitel – war erkennbar getragen von dem Bemühen und auch Geschenk, Gott dienen zu dürfen.

Schon im ersten Band der Gesamten Werke, dem Reiseroman „Durch Wüste und Harem“ spricht May von „dem tief im Herzen wurzelnden Gottesglauben“, der sich dessen zu erinnern weiß, „der in dem Schwachen mächtig ist“. Das damit zitierte Bibelwort aus 2. Kor 12 dürfte für ihn persönlich von Bedeutung gewesen sein: War er nicht in seiner ganzen, von früher Armut und mancherlei Schicksalsschlägen belasteten Existenz ein Schwacher gewesen, dem der Gottesglaube immer wieder aufgeholfen hatte? „Ich bin dem Heilande nachgegangen und habe den Frieden des Herzens gefunden“, konnte er Old Shatterhand bekennen lassen, den er auch sagen ließ: „Nicht nach der Gestalt allein will ein Westmann beurteilt sein; der Geist hat weit höheren Wert ...“



HEIMLICHER MISSIONAR

Karl May um 1905

Als ein ethisches Kernmotiv erweist sich immer wieder die nach Möglichkeit erstrebte, wenngleich in dieser Welt nicht immer gelingende Gewaltvermeidung. Auch seine im Alter gegebene Erklärung, sogar in der geographischen Entwicklung des Geschehens würden sich die Dinge nicht selten vom Niedrigen hin ins Hohe hinauf abspielen, lässt sich in etlichen seiner Romane nachvollziehen. Schon als junger Schriftsteller hatte er Geographische Predigten veröffentlicht und bemerkt: „Die Heimat, die da droben unsrer wartet, zieht unser bestes und schärfstes Denken himmelwärts und nimmt unser Fühlen und Wollen gefangen



* Anmerkungen S. 142

Karl May
als Old
Shatterhand



in einer Sehnsucht, die – den meisten unbewußt – sich wie ein Faden durch unser ganzes Leben zieht.“ Dass May mit dem Bekenntnis zur Sehnsucht nach der „himmlischen Heimat“ auch eine Aussage über sich

selbst machte, steht fest. In der frühen Erzählung „Im Wilden Westen Nordamerikas“ bekannte er sich schon deutlich zu der sich bei ihm lebenslang durchhaltenden Überzeugung: „Ein jeder Mensch ist ein

Ebenbild Gottes, der die Liebe ist; alle Gesetze menschlicher Entwicklung sollen sich auf das eine, große Gesetz der Liebe gründen, damit das Ebenbild des großen göttlichen Meisters nicht beleidigt, beschimpft oder entweiht werde.“

In dem südamerikanischen Reiseroman „El Sendador“ (in Buchform: „Am Rio de la Plata“ und „In den Cordilleren“) bringt er sich an zwei Stellen mit seinem nordamerikanischen Kunstnamen „Old Shatterhand“ ins Gespräch, und beide Male muss der Held sich seine humane Einstellung vorwerfen lassen: „Wieder die berühmte Menschlichkeit Old Shatterhands!“ Besagter „Sendador“, der zentrale Übeltäter des Werkes, bekehrt sich übrigens am Ende in seiner Sterbestunde zum Gottesglauben. Das ist hier wie in einigen anderen seiner Romane keineswegs nur platte missionarische Erzähl-Strategie, sondern hängt mit Mays tiefer innerer Gewissheit zusammen: „Der Gottesfunken ist im Menschen niemals vollständig zu ersticken, und selbst der Wildeste achtet den Fremden, wenn er sich selbst von diesem geachtet sieht. Ausnahmen gibt es überall. Wer Liebe sät, der wird Liebe ernten, bei den Eskimos wie bei den Papuas ... Dürfte ich doch ein Pionier der Zivilisation, des Christentums sein!“

PIONIER DES GLAUBENS

Ein Pionier des christlichen Glaubens wollte der sächsische Erfolgsschriftsteller in der Tat sein. Sich selbst suchte er durch einen am Fenster befestigten Zettel regelrecht zur Zurückhaltung zu ermahnen, auf

dem stand: „Nicht predigen!“ Genau das tat er nämlich immer wieder von Herzen – ob in Prosa oder schließlich auch in Gedichtform. So heißt es in dem Roman „Weihnacht“, in einem langen, in die Handlung verwobenen Gedicht: „Selig, wer aus Herzensgrunde / nach der Lebensquelle strebt / und noch in der letzten Stunde / seinen Blick zum Himmel hebt!“ Gott wird am Ende dieses Buches als „das einzig wahre Glück im Erdenleben“ bezeichnet.

Einige Jahre später dichtet May es in einem Roman mit dem aus biblischen Worten bestehenden Titel „Und Friede auf Erden“: „Tragt euer Evangelium hinaus, / doch ohne Kampf sei es der Welt beschieden! / Und seht ihr irgendwo ein Gotteshaus, / so stehe es für euch im Völkerfrieden. / Gebt, was ihr bringt, doch bringt nur Liebe mit, / das andre alles sei daheim geblieben! / Grad weil sie einst für euch den Tod erlitt, / will sie durch euch nun ewig weiter lieben.“ Hier klingt das Wort vom Kreuz an, das seinerseits eine trinitarische Gotteslehre impliziert. In diesem impliziten Sinn war Karl May ein überzeugter, von der göttlichen Liebesbotschaft inspirierter Mensch, der sein Charisma immer wieder in den Dienst seiner christlichen Grundüberzeugung stellte: „Der Glaube gibt Unendlichkeit des Schauens / im klaren, warmen Lichte des Vertrauens ...“

Sein Werk, das inzwischen zunehmend wissenschaftlich erschlossen wird, verdient es, aufs Neue theolo-

*Der sächsische
Erfolgsschrift-
steller liebte es,
zu predigen*

Literatur

Die Welt verändern?

— von Dieter Kuller —

Am 31. Oktober 2017 ist es 500 Jahre her, dass Martin Luther seine 95 Thesen veröffentlicht hat. Die EKD hat für die mediale Einstimmung auf dieses Ereignis eine eigene Botschafterin ernannt, die Theologin Dr. Margot Käßmann. Zusammen mit dem bayerischen Landesbischof und EKD-Ratsvorsitzenden Dr. Heinrich Bedford-Strohm hat sie im vergangenen Jahr ein Buch unter dem Titel „Die Welt verändern – Was uns der Glaube heute zu sagen hat“ herausgegeben.¹



*Karl May
Museum in
Radenbeul bei
Dresden*

gisch in Erinnerung gebracht zu werden. Schließlich versteht es sich nicht von selbst, dass ein Verfasser internationaler Best- und Longseller von der Überzeugung getragen ist, dass „vor, hinter und rund um uns

die Ewigkeit liegt, von welcher unsere Zeit nicht einmal ein ganzes kleines Tröpflein ist.“ Karl May hat es verdient, anlässlich seines runden Geburtstags gerade kirchlich neu entdeckt zu werden. ●

Buchtip

Werner Thiede

Evangelische Kirche – Schiff ohne Kompass?

Impulse für eine neue Kursbestimmung

280 Seiten, Hardcover (auch als E-book)

ISBN: 978-3-53426-893-1

Mit einem Geleitwort von Landesbischof i.R. Prof. Dr. Gerhard Müller

Erscheinungstermin: Anfang April 2017

Wissenschaftliche Buchgesellschaft

29,95 € (WBG-Mitgliederpreis 24,95 €)



Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Wozu ist das Christentum gut?



Heft 1 / 2017

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de